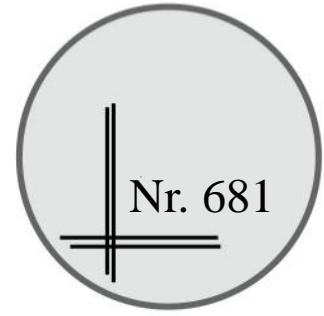




Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



Sich unbeliebt machen!

„Ihr Abtrünnigen, wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.“ Jakobus 4,4

Es gibt diese Momente, in denen du genau weißt: Wenn du jetzt Partei ergreifst, dann machst du dich unbeliebt. Wenn du jetzt für die Wahrheit eintrittst, dann handelst du dir Ablehnung und Feindschaft ein. Und genau in diesen Momenten wäre Feigheit Ungehorsam und dein Schweigen wäre falsch und Verrat am Wort Gottes.

Das ist keine Kleinigkeit. Die Bibel sagt uns an einer Stelle (2.Kor 5,20): **„So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“**

Das bezieht sich nicht auf den gemütlichen Teil der Diplomatie, beim festlichen Essen, bei einem guten Wein und einem Galakonzert, sondern es bezieht sich in erster Linie auf genau jene Konfliktmomente. Ein Bekenntnis hat nur wenig zu tun mit jenen kuschligen Momenten, in denen es wohligh schön ist, sondern in der Regel geht es da ums Bekennen, wo wir durchaus Konflikte und Konsequenzen riskieren, wenn wir zu Gott und seinem Wort stehen.

Paulus hat uns das vorgelebt. Er hat vor wem auch immer treu das Wort für Christus ergriffen, vor Königen genau so wie vor einfachen Menschen auf dem Markt. Und er hat stets seine Haut dabei riskiert. Einmal musste er sogar nachts heimlich in einem Korb von der Stadtmauer runtergelassen werden, weil er sonst in Lebensgefahr gewesen wäre. Immer wieder ging Paulus in die Synagogen und sogar in den Tempel in Jerusalem und riskierte dabei stets mehr als nur eine Tracht Prügel. Einmal ist er gesteinigt worden, mehrfach wurde er verprügelt, mehrfach wurde er ins Gefängnis geworfen, weil er treu in seinem Bekenntnis und mutig in seiner Tat war. Wir müssen natürlich nicht gleich auf der Rasierklinge reiten, aber wir sollten doch den Mut aufbringen, zu Gottes Wort zu stehen und unseren Mund aufzutun, wenn es darum geht, für das Evangelium einzutreten. Wir sollten es bewusst in Kauf nehmen, wenn wir uns dadurch unbeliebt machen, dass wir für Jesus Partei ergreifen. Sollte uns das Jesus nicht wert sein? Er ging für uns ans Kreuz. Er ließ sich für uns anspucken, er ließ sich für uns auspeitschen und er ließ sich für uns die Nägel in seine Hände und Füße schlagen. Jesus ertrug all die Erniedrigung, die Schmerzen, die Einsamkeit

und das Ausgegrenztsein, die Verachtung für uns!

Klar fühlen wir uns dann lausig, wenn wir in so einer Situation stecken, aber Jesus ist es wert. Und außerdem kommt es gar nicht darauf an, dass uns die Leute sympathisch finden, dass sie uns mögen. Ein Briefträger muss nicht geliebt werden, er muss nur treu seinen Job tun und die ihm anvertrauten Briefe abgeben. Egal ob Mahnbescheid oder Liebesbrief, der Briefträger hat nicht das Recht, nur die guten Nachrichten weiterzugeben.

1. Petrus 3,13 -17: „Und wer ist’s, der euch schaden könnte, wenn ihr dem Guten naheihfert? Und wenn ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen und erschreckt nicht; heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen. Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Gottesfurcht, und habt ein gutes Gewissen, damit die, die euch verleumden, zuschanden werden, wenn sie euren guten Wandel in Christus schmähen. Denn es ist besser, wenn es Gottes Wille ist, dass ihr um guter Taten willen leidet als um böser Taten willen.“